

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 68 (2006)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Nichts als Mais  
**Autor:** Moos, Edith  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1080717>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# **Nichts als Mais**

**Aufsattelmaschine oder Feldhäcksler? Das ist nicht die einzige Frage, die sich rund um die Maisernte stellt. Entscheidungshilfen dazu und weitere Informationen rund um Mais lieferte Mais.06 am Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve in Posieux CHF**

Was die Fahrer betrifft, ist die Sache ganz klar, wenigstens bei der Ernte ins Fahrsilo. «Der beste Fahrer gehört auf den Walztraktor», postulierte Stefan Dubach vom Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve (LIG). Um eine gute Silagequalität zu erreichen, dürften beim Walzen keine Kompromisse eingegangen werden. Deshalb bestimme der Fahrer des Walztraktors, wann die ganze Häckselkette warten muss.

## **Broschüre zur Tagung**

Alle Themen, die an der Maistagung von Spezialisten behandelt wurden, sind in der Broschüre Mais.06 zu finden: Von der Pflanzenzüchtung, über die Bodenbearbeitung, die Pflege, die Ernte und Konservierung bis zur Fütterung. Jedem Thema ist eine Seite gewidmet (Deutsch und Französisch). Die 82-seitige, vierfarbige Broschüre Mais.06 ist zum Preis von 20 Franken (Versandkosten inbegriffen) erhältlich bei Landwirtschaftliches Institut Grangeneuve, E-Mail: iagspv@CHFch, Tel. +41 26 305 58 60; Fax +41 26 305 58 04. Mengenrabatt bei Bestellung mehrerer Exemplare.

Um Engpässe zu vermeiden, schlug Dubach vor, dass das Flachsilo so angelegt wird, dass mit zwei Fahrzeugen verteilt und gewalzt oder auf einer Seite abgeladen und auf der andere Seite gewalzt werden kann. Außerdem sollten bei der Planung die Durchfahrtmöglichkeiten berücksichtigt werden. Das Gewicht des Walztraktors muss ein Drittel der eingeführten Futtermenge pro Stunde betragen. Werden pro Stunde 30 Tonnen Futter eingeführt, muss der Walztraktor mindestens 10 Tonnen wiegen. Junges Futter sollte 40 Zentimeter dick, älteres 30 Zentimeter dick verteilt werden. Mit zwei bis höchstens drei Stundenkilometer solle das Siliergut zwei bis drei Mal überfahren werden, ohne Doppelräder oder Breitreifen.

## **Bis acht Reihen auf einmal**

Ein Höhepunkt an der Mais.06 war die Vorführung der verschiedenen Ernteverfahren. Zwei- reihige Häcksler, einmal hinten, einmal vorn angebaut, selbstfahrende Häcksler und 8-reihige «Vollernter» mit Bunker waren im Ein-

satz zu sehen, kommentiert von Roger Berset, Landtechniklehrer am LIG und Drahtzieher der Veranstaltung. Die «Vollernter» beeindruckten die Zuschauerinnen und Zuschauer am meisten: Sie bunkerten das Schnittgut von acht Reihen, um es anschliessend am Feldrand über



Roger Berset kommentierte kompetent alle präsentierten Maschinen.  
(Foto: Jürg Fischer)



Bei idealen äusseren Bedingungen wurden die verschiedenen Ernteverfahren demonstriert, von der zweireihigen Aufsattelmaschine bis zu 8-reihigen Häckslern mit Bunker. Letztere beeindruckten die rund 400 Zuschauerinnen und Zuschauer am meisten. (Fotos: Jürg Fischer)

ein Förderband den bereitgestellten Anhängern zu übergeben.

Einen ausführlichen Vergleich der verschiedenen Verfahren für Ernte, Einlagerung und Entnahme samt Futtervorlage enthält der FAT-Bericht 627. Für eine Silomaismenge von zirka drei Hektaren (42 Tonnen Trockensubstanz) werden 30 Verfahren miteinander verglichen. Je nach gewähltem Verfahren werden von der Ernte bis zur Futtervorlage zwischen 82 und 188 Arbeitsstunden benötigt. Die dem Silieren zuteilbaren Investitionen bewegen sich zwischen 15000 und 162000 Franken. Oder zwischen 7400 und 21000 Franken pro Jahr. Dabei, so heisst es im FAT-Bericht, solle man hinsichtlich Investitionen nicht nur die Finanzen betrachten, sondern auch den mutmasslichen Arbeitszeitbedarf und die Arbeitsbelastung.

### Acht Millimeter sind ideal

Nicht nur die optimale Mechanisierung, auch die ideale Häcksellänge will bestimmt sein. Aus Sicht der Futterkonserierung sollte diese zwischen fünf und acht Millimeter betragen. Je trockener der Mais ist, desto kürzer sollte er gehäckelt werden, berichtete Ueli Wyss von der Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP). Im Flachsilo bestehe bei zu langem Häckselgut die Gefahr, dass das Silergut beim Walzen nachfedere und die Silage nicht genügend stark verdichtet wird. Im Hochsilo entmischt sich zu lang oder schlecht gehäckelter Mais beim Einfüllen. Das erhöht das Risiko von Nachgärungen bei der Entnahme.

Aus Sicht der Fütterung für Wiederkäuer ist die Strukturwirksamkeit bei weniger als acht Millimeter Häcksellänge stark beeinträchtigt. Das ist das Resultat eines Versuches der Universität Hohenheim, den LIG-Mitarbeiter Markus Erni vorstelle. Häcksellängen von weniger als acht Millimeter sollten deshalb bei hohem Maisanteil in der Ration vermieden werden. Und als Faustregel für den Praktiker: In ruhendem Zustand sollten die Hälfte bis drei Viertel der Tiere wiederkräuen. Falls weniger Tiere wiederkräuen, sei die Strukturwirksamkeit der Ration ungenügend. Unabhängig von der Häcksellänge sollten die Schneidemesse regelmässig nachgeschliffen werden.

Organisiert wurde Mais.06 vom Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve in Zusammenarbeit mit den Lohnunternehmen und der Sektion Freiburg des SVLT.

*Zusammenstellung: Edith Moos*